

NHU XUAN HUA. HUG OF A SWAN

Zum kuratorischen Konzept von NHU XUAN HUA. HUG OF A SWAN im FFF

Die Ausstellung ist in fünf thematische „Räume“ gegliedert. Bei der Premiere 2022 im Fotografie-museum *Huis Marseille* wurde zur Gestaltung dieser Räume auch die historische Architektur des Museums aus dem 17. Jahrhundert miteinbezogen; „Huis“/Haus verstand Nhu Xuan Hua wie ein Echo von „familiär“, von der Idee des Zuhause und von Kindheitserinnerungen – jener Themen, die im Mittelpunkt ihrer fotografischen Narrative stehen.

Für die Ausstellung im Fotografie Forum Frankfurt (FFF) haben die beiden Kuratorinnen Celina Lunsford und Esra Klein gemeinsam mit Nhu Xuan Hua diese Raumanmutung durch stilistische Zitate, etwa Wandregale, Wandpaneele, Farben und Muster, aufgegriffen. Daneben lädt die Künstlerin alle Besucher*innen zu einem Klangerlebnis ein, für das sie jedem Raum einen eigenen Soundtrack (selbst zusammengestellte Stücke und Geräusche) hinzugefügt hat, der per QR-Code abrufbar ist.

Bel Etage

Die Parkbank im Gras erinnert Nhu Xuan Hua an das Haus und den Garten des Pariser Vororts, in dem sie die ersten Jahre ihres Lebens verbracht hat. Die Regale geben ihr das Gefühl, zu Hause zu sein: „Bei uns waren die Regale mit Gegenständen gefüllt, die einen sentimental Wert hatten: Souvenirs und Prestrophäen. Alles materielle Bezüge zu Erinnerungen.“

Die Ventilatoren hingegen verweisen auf das heiße Vietnam, wo sie allgegenwärtig sind. Sieht man genau hin, kann man in jedem Raum in Huas Ausstellung eine Spur von Wind entdecken. Sanft raschelnde Stoffe deuten auf unsichtbare Regungen von Erinnerung hin. In den wirbelnden, entgegengesetzten Bewegungen des Ventilatoren-Paares sieht Hua ein Ehepaar, das gleichzeitig „Dampf ablässt“ – ohne einander zuzuhören.

In der Serie *Vows, oysters and tangerines* geht es auch um Liebesbeziehungen. Mit Versprechen (Vows) sind die Ehegelübde gemeint, die Paare immer aufs Neue einzuhalten versuchen; für Hua ist das wichtigste Beispiel dafür die Beziehung ihrer Eltern. Die Austern verweisen auf ihren Vater, mit dem sie jedes Jahr zu Neujahr Austern isst, und der die Schalen als Künstlerpalette verwendet. Ihre Mutter erscheint in Form von Mandarinen, die zur Tradition des Mond-Neujahrsfestes gehören. Jeder Tempelbesucher erhält eine Mandarine als Glücksbringer. Huas Mutter aber nimmt immer mehrere, um so viel Glück wie möglich an andere verteilen zu können.

Celebration Room

Die Installation in diesem Raum scheint den Besucher zu einer Geburtstagsfeier einzuladen – ein Thema, das in den *Tropism*-Arbeiten an der Wand wiederkehrt. Für Hua bedeutet das Feiern einer Geburt auch das Feiern von Mutterschaft. Das zeigt sich zum Beispiel in der Arbeit *Good morning her*. Sie ist Teil einer Serie, die ursprünglich das Frühstück im Bett thematisieren sollte. Doch dann kamen zeitgleich zum Beginn des Projekts bei einem Amoklauf in mehreren Spas in Atlanta acht Menschen ums Leben, darunter sechs weibliche asiatische Angestellte. Angesichts dieses tragischen Ereignisses beschloss Hua, die begonnene Serie allen hart arbeitenden asiatischen Frauen und Müttern zu widmen, die sich nie den Luxus eines Frühstücks im Bett gönnen. Dazu

NHU XUAN HUA. HUG OF A SWAN

gehört auch ihre eigene Mutter: "Sie war Kellnerin, Kassiererin, Kantinenfrau – und eine Person, die sich selbst zurücknahm, um sich ganz ihren Kindern widmen zu können. Das Einzige, was sie sich gönnte, waren ihre Kosmetikprodukte." Das Werk kann als Appell verstanden werden, für sich selbst ebenso gut zu sorgen wie für andere.

In *Be a super* leuchten die Augen des Modells spielerisch auf wie Laserstrahlen – eine visuelle Anspielung auf übernatürliche Kräfte, die viele Formen annehmen können, und die jeder in uns selbst entdecken kann. Zugleich ist das Werk eine indirekte Anspielung auf Huas Bruder, der "Man" heißt (vietnamesisch für "vollendet") und sein ganzes Leben lang nach Superhelden benannt wurde.

Von eher wehmütiger Natur ist das Werk *I'm home late, don't you care where I have been* aus der Serie *Honey Baby*, inspiriert von Filmen über Liebesbeziehungen. Dieses ungewöhnliche Bild erinnert an einen Moment in dem taiwanesischen Film *Tapei Story* (1985) von Edward Yang. Die Protagonistin legt ihren Kopf zärtlich auf die Schulter ihres Mannes: eine Geste der Annäherung und Hoffnung in einer rauen Welt und einer schwierigen Beziehung. Bei aller Einsamkeit und Verletzlichkeit, die man beim Betrachten des Fotos empfinden mag, ist auch eine Ahnung von Stärke zu erkennen, die sich vor allem aus dem Blick und der Körperhaltung der Frau ergibt. Indem sie dieses Werk in eine festliche Umgebung einbindet, würdigt Hua unser Bestreben, das Leben zu meistern.

Courtyard

Die Serie *Tropism, consequences of a displaced memory* zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung. Für die Serie hat Hua Bilder aus ihrem Familienalbum mit Hilfe eines Algorithmus' derart digital manipuliert, dass sich Menschen oder ihre Umgebung in abstrakte Linien und Farben auflösen, ohne jemals ganz zu verschwinden. Was auf den ersten Blick wie eine veränderte Gegenwart wirkt, ist eigentlich ein Dialog mit der Vergangenheit – und zugleich eine Darstellung der dauernden Dynamik von Erinnerung: Veränderung und Verschwinden im Laufe der Zeit.

Hua hat den Titel ihrer Serie dem Buch *Tropismen* (frz. *Tropismes*, engl. *Tropisms*; 1957) von Nathalie Sarraute entnommen, in dem die kaum wahrnehmbaren Gefühle der Anziehung oder Abstoßung im Unterbewusstsein beschrieben werden. Diese seelischen Regungen werden durch instinktive Assoziationen oder vielleicht auch durch ein vererbtes Gedächtnis hervorgerufen. Einige der Fotografien der *Tropism*-Serie wurden vor Huas Geburt aufgenommen, doch sie spürt ein Fortleben dieser Vergangenheit in sich: „In den Archivfotos sehe ich Muster, die sich unbewusst in meinem eigenen Leben wiederholen. Sie rufen starke Emotionen hervor, obwohl ich sie nie selbst erlebt habe.“ So ertappt sich Hua manchmal dabei, wie sie dieselben Blumen kauft, die oft im Hintergrund von Gruppenporträts in Vietnam zu sehen sind. „Eine Geschichte wird weitergegeben, indem sie wiederholt wird, sei es verbal oder visuell. In meiner Arbeit geht es auch darum, wie wichtig es ist, diese Art von Familienerinnerungen nicht zu verlieren.“

Red Room

In diesem Raum erzeugt Hua Ähnlichkeiten zu einem vietnamesischen Tempel. Dabei griff sie in *Huis Marseille*, wo die Ausstellung zuerst gezeigt wurde, die festliche Gestaltung des Ausstellungsraums auf. Dessen Farben, symmetrische Wandsegmente und üppige Ausstattung werden im FFF stilisiert angedeutet und zusätzlich durch goldfarbene Akzente betont. „Das zeigt den Perfektionswahn und

NHU XUAN HUA. HUG OF A SWAN

gleichzeitig die Besessenheit von Harmonie und Gleichgewicht, die meiner Ansicht nach auch in unserer Kultur und meiner Familie vorhanden ist.“ Ein Luftstrom im Raum bringt die Gräser in eine sanft wiegende Bewegung, so dass der Eindruck entsteht, man spazierte durch ein Feld.

Der Dokumentarfilm A.K. über den japanischen Regisseur Akira Kurosawa zeigt, wie Bühnenbildner ein Schlachtfeld für eine Szene in *Ran* (1985) mit Goldfarbe bemalen. Sie werden gewarnt: "Schädigen Sie nicht die Ohren". Diese Worte und Bilder blieben Hua im Gedächtnis: Für sie beziehen sie sich sowohl auf die Taubheit ihres Vaters als auch auf das Teefeld, das die Familie ihrer Mutter besaß, bevor sie 1978 aus dem Land floh.

Die Holzstruktur auf dem Podest, die eines der *Tropism*-Werke hält, ist von Charles Baudelaires Gedicht *Chacun sa chimère (Jedem seine Chimäre)* inspiriert. Das Gedicht beschreibt ein Gefolge von Männern, die sich unter der Last eines mythologischen Ungeheuers beugen. Sie wissen nicht, warum sie die Last tragen oder wohin sie gehen, aber sie gehen trotzdem weiter. Huas Konstruktion trägt ein Familienfoto, das auf einer Hochzeit aufgenommen wurde und alle zentralen Themen der Ausstellung zusammenführt.

Wedding Room

Festlichkeit und Tristesse treffen perfekt aufeinander in der eleganten Inszenierung von *Singer* „*How much love can be repeated?*“. Trägt die Sängerin oder der Sänger ein Kleid oder ein Kettenhemd? Für ein eigentlich ausgelassenes Karaoke-Setting wirkt das Bild leer und trostlos. Auch die Krawatten in „*Good boy*“ *no more*, die sich wie Luftschlangen um die beiden Figuren legen, scheinen dem Mann und der Frau – mit Blick auf ihre angespannten Gesichter und starren Körperhaltungen – wenig Freiraum zu bieten.

Vielleicht kann die Ausstattung des Raumes über die gedämpfte Melancholie hinwegtrösten. Das irisierende Papier der Fotoprints hat eine typisch vietnamesische Ästhetik, und auch der Jadestein gilt in Vietnam als Harmonie- und Schutzbringer; deshalb werden Jade-Armreifen oft von Mutter zu Tochter weitergegeben. Die grüne Farbe taucht in Huas Werken immer wieder auf, sei es im Hintergrund oder in der Figur aus *Jupiter likes Karaoke*. Auch den Tischen kommt eine wichtige Rolle zu: Sie laden ein, sich zu setzen, nachzudenken oder mit anderen Besucher*innen ins Gespräch zu kommen. Zugleich verweisen sie auf die Tatsache, dass das gemeinsame Essen – zumindest in der vietnamesischen Kultur – ein Ausdruck von Liebe ist.

NHU XUAN HUA. HUG OF A SWAN (Intro-Wandtext der Ausstellung)

Nach dem Vietnamkrieg (1955–1975) floh Nhu Xuan Huas Familie nach Belgien und Frankreich, wo Hua geboren wurde. Nachdem dem sie ihr Elternhaus verlassen hatte, fühlte sie sich zunehmend von ihren Wurzeln abgeschnitten. Also befragte sie Familienmitglieder zu ihrer Vergangenheit, in der Hoffnung, die Lücke zu schließen und etwas über sich selbst zu erfahren. **HUG OF A SWAN** ist Huas künstlerische Antwort auf diese Recherche, die sie in eigens für die Ausstellung entworfenen Installationen präsentiert – wie Altäre voller persönlicher und assoziativer Artefakte.

Familiengeschichte als Werkgrundlage

Die Serie *Tropism, consequences of a displaced memory* zieht sich wie ein roter Faden durch die

NHU XUAN HUA. HUG OF A SWAN

Schau. Den Begriff „Tropismus“ hat Hua dem gleichnamigen Buch von Nathalie Sarraute entnommen, das kaum wahrnehmbare Gefühle von Anziehung oder Abstoßung im Unterbewusstsein beschreibt, ausgelöst durch die eigene Geschichte. In der Serie manipuliert Hua digital Bilder aus ihrem Familienarchiv mit einem Algorithmus, der Figuren oder ihre Umgebung in abstrakte Linien auflöst. So entstehen visuelle Darstellungen von Erinnerungen, die mit der Zeit verschwimmen oder verschwinden.

Künstlerische Verwobenheit

Durch die Mischung beauftragter und freier Arbeiten verdeutlicht die Schau, wie eng diese Arten von Fotografie im Werk der Künstlerin verwoben sind. Huas Modefotos können auch als Tropismus gesehen werden: Bildausschnitte verweisen auf persönliche Momente und zentrale Figuren in ihrem Leben. Mit leidenschaftlicher Perfektion – ihre Selbstbehauptung gegenüber den Eltern, die ihre Berufswahl in Frage stellten – widmet Hua jedem noch so kleinen Detail große Aufmerksamkeit. Die Sprachbarriere zu ihrem gehörlosen Vater etwa spiegelt sich im Fokus auf Körpersprache. So entstehen faszinierende Kompositionen, die einen nicht mehr loslassen.

Umarmung eines Schwans

Austern verweisen in Huas Werk auf ihren Vater, Mandarinen auf ihre Mutter, der Schwan steht für die Künstlerin selbst. Als Hua nach London zog, empfahl sie Leuten oft das englische Wort „swan“ (Schwan), um ihren Namen richtig auszusprechen. „Darin spiegelt sich mein lebenslanges Ringen um meine Identität: Wie kann man sich selbst erkennen, wenn der eigene Name, die elementarste Form der Identität, von anderen falsch ausgesprochen wird?“

Mit **HUG OF A SWAN** umarmt Hua ihre Besucher*innen und ihre eigene Vergangenheit. Zugleich spielt der Titel auch auf den „Schwanengesang“ an – das Lied, das einen Abschluss ankündigt. In diesem Fall Huas Akzeptanz ihrer ambivalenten Gefühle gegenüber der eigenen Vergangenheit – was ihr die Freiheit zu einem neuen Projekt gibt.

Désirée Kroep (Junior-Kuratorin, Huis Marseille)

Biografie

2011 schloss **Nhu Xuan Hua** (*1989, Paris) den Fotografiemarkurs an der Kunstakademie Auguste Renoir in Paris ab. Ein Jahr später zog sie nach London, wo sie für große Modeunternehmen wie Kenzo, Maison Margiela, Dior und Levi's arbeitete. Ihre Arbeiten sind in *Vogue*, *Dazed Beauty* und *Wall Street Journal* veröffentlicht worden. Eines ihrer berühmtesten Fotoshootings war Cover des *TIME Magazine* im Jahr 2018; für das Titelthema „Leaders of the next generation“ hatte Hua die K-Pop-Band BTS fotografiert. 2022 erschien *Tropism*, Nhu Xuan Huas erste Monografie, bei Area Books, Paris. Derzeit lebt die Künstlerin in Paris.

Das FFF präsentiert **NHU XUAN HUA. HUG OF A SWAN** in Kooperation mit Huis Marseille, Museum for Photography, Amsterdam (HMA), wo die Ausstellung 2022 erstmals in einem Museum zu sehen war. Kuratiert wurde die Schau von Nanda van den Berg (Direktorin HMA) und Désirée Kroep (Junior Curator HMA) gemeinsam mit Nhu Xuan Hua. Die FFF-Schau wurde von Celina Lunsford (künstlerische Leiterin, FFF) und Esra Klein (kuratorische Assistentin, FFF) gemeinsam mit Nhu Xuan Hua kuratiert.